№ 262. Dienstag, den 7. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November.

— Der Kaiser empfing Freitag Abend bei seiner Anwesenheit in Berlin den Direktor im Marinedepartement des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Köster. Sonnabend Vormittag hörte er im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Generalstabes und des Militärkabinets und begab sich darauf nach dem Langen Stall bei Potsdam, um der Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison beizuwohnen. Hierzu hatten sich auch die Kaiserin mit den drei ältesten kaiserlichen Prinzen, Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein und die königlichen Prinzen eingefunden. Hierbei nahm der Kaiser einen kurzen Vortrag des Kriegsministers, ferner die Meldung des Gesandten in Stockholm, General-Adjutanten Grafen v. Wedel sowie eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. An die Vereidigung schloß sich ein Frühstück im Offizier-Kasino des 1. Garde-Regiments z. F., an welchem auch der Kaiser theilnahm.

— Personalvermehrung in der Marine. Für die Marine ist nach dem „Vorwärts" im Reichshaushaltsetat von 1894/95 eine Personalvermehrung um 1036 Mann oder ungefähr 5 pCt. vorgesehen. Es sind Neuforderungen erhoben für 38 Offiziere, 27 Offiziers-Aspiranten, 5 Maschinen-Ingenieure, 314 Mann bei der Matrosen-Division und Schiffsjungen-Abtheilung, 336 Mann im Maschinen-Personal, 84 Mann beim sonstigen Personal. Weiterhin wird das Seemannschaften-Personal der Torpedo-Abtheilung um 92 Mann, das Maschinen-Personal daselbst um 79 Mann vermehrt, das Sanitäts-Personal um 13 Mann. Ein neues Personal des Vermessungswesens und der Küstenbezirks-Aemter soll mit zwölf Köpfen geschaffen werden.

— Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen sind, soweit die Tariffragen dabei in Frage kommen, wie das „Berl. Tagebl." hört, zu einem gedeihlichen Ende gelangt. Der Vertrag kann jetzt als in seinen Hauptpunkten abgeschlossen betrachtet werden. Die russischen Unterhändler waren in der Lage, namentlich in Bezug auf die Eisen- und Textilbranche wesentliche Zugeständnisse zu machen, während die deutschen Konzessionen in dem Verzicht auf die fernere Erhebung von Differentialzöllen für Getreide 2c. gipfelten. Mit der also erzielten Verständigung ist der Vertrag allerdings noch nicht unter Dach und Fach. Man wird sich auf einen erneuten Ansturm der Agrarier gefaßt machen müssen, die Alles daran setzen dürften, um die vom Kaiser inaugurirte Handelspolitik, welche den neuen Kurs so grundstürzend vom alten Kurse unterscheidet, noch vor der Krönung des Gebäudes zu Fall zu bringen. Hoffentlich wird es diesen Anstrengungen nicht gelingen, das Wort des Monarchen von dem „Jahrhundert, das im Zeichen des Verkehrs steht", in sein Gegentheil zu verkehren.

— Das Kriegsministerium hat, einem Gesuch des Zentralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele nachgebend, die Genehmigung ertheilt, daß in allen Garnisonstädten, wo eine regelmäßige Pflege dieser Spiele vorgenommen wird, die vorhandenen Militärexerzierplätze für Abhaltung von Jugend- und Volksspielen benutzt werden dürfen.

— Der Steuerreformplan des Finanzministers Miquel ist nunmehr nebst Begründung und Denkschrift dem Bundesrath zugegangen. Der Entwurf trägt den Gesammttitel: „Gesetzentwurf, betreffend die Neuregelung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Bundesstaaten". Der Entwurf betont in seiner Begründung die „Nothwendigkeit, das Reich von der Abhängigkeit von den Einzelstaaten zu befreien und auf eigene Einnahmen zu stellen." Als solche sind nun die Tabakfabrikatsteuer, die Weinsteuer und die Börsensteuer in Vorschlag gebracht. Die Einzelheiten dieser Vorlagen werden in den mitgearbeiteten, aber noch nicht dem Bundesrath zugegangenen Spezial-Entwürfen dargelegt werden.

— Die beiden wichtigsten Reichssteuervorlagen betreffend den Tabak und die Reichsstempelabgaben sind der „Nordd. Allg. Ztg." nahezu soweit fertig gestellt, um an den Bundesrath zu gelangen. Der Gesetzentwurf betreffend die Weinsteuer wird in wenigen Tagen ebenfalls so weit sein. Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt hinzu, wenn es gelingen sollte, dieses Material in verhältnißmäßig kurzer Zeit gewissenhaft durchzuarbeiten und angemessen umzugestalten, würde dies eine nicht hoch genug anzuschlagende Leistung sein. Dieselbe sei nur dadurch ermöglicht worden, daß alle Beamten vom Staatssekretär bis zum letzten Kanzleibeamten seit Monaten einen Eifer entfaltet hätten, welcher in der Geschichte der Reichsentwickelung beispiellos dastehen werde.

— Zum Weinsteuerprojekt wird offiziös geschrieben: Die Meinungsverschiedenheiten der Finanzminister sind auf der letzten Finanzministerkonferenz über die Weinsteuer nicht ausgeglichen worden, obwohl es an Versuchen nicht gefehlt habe. Wie von Anfang an stehen sich in manchen Punkten noch die Ansichten der Vertreter von Württemberg, Baden und Hessen und die Auffassung von Preußen gegenüber, während Baiern zu vermitteln sucht. Wie sich die Dinge im Bundesrath gestalten werden, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen; die Vorlage, die ihm zugeht, darf entschieden als Auffassung Preußens angesehen werden. Diese Differenzen beziehen sich bekanntlich sowohl auf die Werthgrenze des unter die Reichssteuer fallenden Weines als auf die Kontrollmaßregeln. Völlige Einigkeit herrscht dagegen in der Absicht, die Kunstweine mit einer sehr hohen Steuer zu belegen.

— Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird nach der „Rhein. Westf. Ztg." die preußische Regierung dem Bundesrath demnächst für die Ausführungsbestimmungen einige Ausnahmen beantragen, die sich namentlich auf die Zigarrengeschäfte beziehen sollen. Diese leiden namentlich schwer unter den gegenwärtigen Vorschriften. Ihre Sonntagseinnahmen sind theilweise ganz außerordentlich zurückgegangen, und die Erwartung, daß sich dieser Rückgang durch erhöhte Einnahmen an den vorhergehenden und folgenden Tagen ausgleichen werde, hat sich nur bei den größeren Geschäften erfüllt. Diejenigen Handlungen, die vorzugsweise auf eine sogenannte Laufkundschaft angewiesen sind, leiden unter den jetzigen Bestimmungen der Sonntagsruhe sehr schwer und sehen sich dadurch oft geradezu in ihrer Existenz bedroht. Wie sehr sie gerade auf den erhöhten Sonntagsverkehr rechnen müssen, ergiebt sich deutlich hier in Berlin, wo einzelne Zigarrenläden in besonders belebten Straßen noch Sonntags um Mitternacht geöffnet werden und selbst in dieser vorgerückten Stunde bessere Absätze erzielen, als an manchen Wochentagen.

— Landwirthschaftskammern. Für den Landtag ist, wie verlautet, ein Gesetz über die Einführung von Landwirthschaftskammern jetzt in Vorbereitung. Die betheiligten Ressorts verhandeln noch darüber, ob die Einrichtung fakultativ oder obligatorisch sein soll, und über den Umfang der ihr beizulegenden Kompetenzen.

— Die Reorganisation des Eisenbahnwesens. Der im Ministerium für öffentliche Arbeiten fertiggestellte Entwurf betreffend die Reorganisation des Eisenbahnwesens ist, wie wir erfahren, von den Eisenbahndirektionen begutachtet worden und soll nunmehr den Oberpräsidenten zur Begutachtung zugehen. Man nimmt an, daß die Reorganisation vor dem 1. April 1895 nicht ins Leben treten wird.

— Der Generaldirektor der Weltausstellung in Chikago hat anläßlich des Schlusses der Ausstellung dem deutschen Reichskommissar ein Telegramm gesandt, in welchem mit warmen Worten ausgesprochen wird, daß man, obgleich das Ende der Ausstellung unter dem Schatten einer großen Tragödie (Ermordung des Bürgermeisters von Chikago) stehe, doch der Betheiligung Deutschlands mit höchster Genugthuung gedenke und dem Deutschen Reich und seinem Herrscher für immer dankbar bleiben werde.

— Herabsetzung des Mindestmaßes bei Infanterie und Jägern. Um die Aufbringung des durch die Heeresverstärkung erforderten Mehrbedarfs an Ersatzmannschaften zu sichern, ist der „Münch. Allg. Ztg." zufolge die deutsche Heeresordnung dahin abgeändert worden, daß das Mindestmaß der für die Infanterie und Jäger auszuhebenden Rekruten von 1,57 Meter auf 1,54 Meter herabgesetzt wurde. Die gleiche Reduktion kann

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

35.) (Fortsetzung.)

„Sie haben natürlich die Forderung abgelehnt?" fragte Trautmann und empfand nie deutlicher als eben jetzt Winzceks männliche, kraftvolle und doch so milde Persönlichkeit.

„Selbstverständlich! Aber wenn die Leute mir aus der Arbeit gehen, sie wissen, wie wichtig mir gerade jetzt ihre Hilfe ist, so gerathe ich in die unangenehmste Lage! Sie finden überall willkommene Aufnahme, denn sie sind so zu sagen ein Elitekorps, welches ich mir herangebildet habe. Nicht einer ist darunter, für den ich nicht gefühlt hätte, dessen Sorge nicht meine Sorge gewesen; und alle, sammt und sonders, sagen sie mir den Dienst auf, sind so gemein denkend, daß sie doppelten Lohn fordern, weil ich in ihren Augen herabgesetzt bin. Das ist's, was mich am Meisten kränkt. Es beweist mir sonnenklar, da sind Hetzer unter ihnen; denn im Grunde blieben die Meisten doch bei mir, aber die Rädelsführer und der Geiz treiben sie, und sie sind elend genug, sich verhetzen zu lassen."

„Aber Sie bekommen ja leicht andere Arbeiter wieder", tröstete Trautmann.

„Ja wohl, Lumpen, die keiner brauchen kann, und die keine Ehre im Leibe haben, gut genug für den „Kunstreiter"! Der Teufel mag wissen, was da gegen mich losgelassen ist! Es ekelt Einen, wenn man an der Gemeinheit nur vorüberstreift, und heute hat mich da auf der Station ein versoffener Kerl insultirt! Es ist nichts, denken Sie, ein Trunkenbold! Aber „Dieb" hat er mich geschimpft und seine Kameraden stimmten ihm zu. Das rührt keinen vernünftigen, ehrlichen Menschen? Ja, vor einem halben Jahr hätt' ich keine Minute länger darüber nachgedacht, aber man bewirft mich mit Schmutz, und ich bin ein reinlicher, penibler Gesell! Ich ekele mich vor dem Gesindel, aber ich kann auch keine Freude an mir selbst haben, wenn es, so zu sagen, mir Flecken anhängt."

„Das kann ich Ihnen nachempfinden, Winzcek, und ich bin der Meinung, daß Sie energisch sich dagegen wehren sollen — und deshalb kam ich gleich heute zu Ihnen!" sagte Trautmann.

„Wehren? Wehren Sie sich gegen solches Gelichter?"

„Ja, wenn es meine Ehre antastet!"

„Der Kerl hat die Ausrede der Trunkenheit — Und dann — Dieb! Das ist ja Unsinn! Der „Kunstreiter" ärgert mich viel tiefer, und daß ich einer war, habe ich eingeräumt."

„Man hat inzwischen auch erfahren, daß Sie vermuthlich aus der Fusch stammen!"

„So? Das ist ja interessant!"

„Der Apotheker Bükert ist in Hartenheim gewesen und hat erfahren, daß ein gewisser Max Winzcek in seinen Jugendjahren ein gefährlicher Pascher war, einen Grenzjäger erschoß, flüchtig wurde, hernach bei einem vornehmen Herrn in Wien, einem General, Stallknecht wurde, diesen —"

„Nun — was?" fragte Winzcek, der immer aufmerksamer zuhörte und jetzt in seinem ruhelosen Auf- und Abgehen still stand. „Was — diesen?"

„Bestahl, eingesteckt wurde und nachher verschollen ist!"

„Man kombinirt, daß der Reitknecht in die Manege seinen Weg fand, Kunstreiter wurde, — und —"

Ein scharfes, bitteres Hohnlachen erklang von Winzceks Lippen.

„Und nun als reicher Gutsbesitzer — ha ha ha ha! Das ist der reine Sensationsroman! Und der Lumpenheld soll ich sein?" rief er blaß bis auf die Lippen.

„Ich hielt es für das Beste, lieber Winzcek, Ihnen reinen Wein einzuschenken."

„Und dafür danke ich Ihnen von Herzen. Was finden Sie eigentlich an mir, Trautmann, daß Sie blindlings zu mir stehen? Ich habe mich das jedesmal gefragt, wenn Sie dieser ganzen Schaar gegenüber Partei für mich nehmen. Ich konnte Ihnen nie Liebes thun, mich nie auch als Ihr Freund zeigen."

„Doch, das können Sie! Gerade auch deshalb kam ich zu Ihnen. Lösen Sie mich von dem Versprechen, Ihre Sache bei Ulla zu führen. Daß ich es vergeblich versuchte, wissen Sie, aber Sie müssen auch wissen, daß mein eigenes Herz dabei verloren ging. Ich liebe dies Mädchen ebenso sehr als Sie, und ich muß von der übernommenen Pflicht frei werden,"

Das ahnte mir! Das hab' ich kommen sehen!"

„Sie? Mir selbst kam die Liebe, oder die Erkenntniß meiner Liebe wie ein Blitz," rief Trautmann.

„Und Ulla?" fragte Winzcek mit flammenden Augen.

„Sie hat nie ein anderes Wort von mir gehört, als das eines Freundes, keinen Blick gesehen, der nicht bewacht gewesen wäre von mir selbst."

„Aber was sahen Sie, was hörten Sie?"

„Nichts, woraus ich für mich eine Hoffnung schöpfen könnte; sie ist eben eine verschlossene Natur."

„Wie ich das Mädchen kenne, wird es jetzt für mich Partei nehmen," sagte Winzcek leise zu sich selbst.

„Das that Ulla von Truhn schon; Sie kennen sie genau."

„Ja, ich kenne sie, sie ist wie Maria war!" erwiderte der andere mit tiefem Sinnen.

Der Diener meldete, beide unterbrechend. das Abendessen.

Nach demselben wollte Trautmann gehen. Wie schon oft, begleitete Winzcek ihn. Sie sprachen von allen möglichen und andern Dingen; weder von seiner Herkunft, noch von Ulla sagte er ein Wort weiter.

Nur beim Abschied drückte er Trautmann die Hand.

„Ein Treuen ist der Wahlspruch meines —" Er stockte, dann fuhr er fort, „meines ganzen Lebens gewesen. Glauben Sie an mich, Trautmann! Und wenn ich Ihnen gegenüber nicht so offen bin, wie ich sein sollte, denken Sie nicht schlecht von mir." Er war sehr bewegt; es war Trautmann vorhin schon aufgefallen. daß er keinen Bissen aß, sich nur seinetwegen mit den Speisen zu beschäftigen schien und daß er mit großer Mühe seine liebenswürdige Gastfreundschaft übte, während seine Züge immer tiefer und älter aussahen.

Jetzt in dem hellen Mondschein erschien sein Gesicht wie verheert.

„Es kleidet mich, den Jüngeren, schlecht, Winzcek, daß ich Sie um Offenheit bitte. Ich glaube aber in der That, daß es Ihnen wohlthäte, sich auszusprechen, und mein Wort darauf, Sie könnten meines Schweigens sicher sein."

„Daß weiß ich, Trautmann, Dank und abermals Dank! Aber, sehen Sie, der Prometheus in meinem Zimmer hat Ihnen stets

auch bei Rekruten des Trains eintreten. Die Maße für die übrigen Waffengattungen sind die bisherigen geblieben.

— Zum Fall Gradnauer berichtet der „Vorwärts“, daß die Untersuchung, die allein durch die Notiz der „Sächs. Arbeiterztg.“ veranlaßt war, auch nicht das geringste Belastungsmaterial ergeben hat. Der angeblich gravirende Brief, von dem in einigen Zeitungen die Rede war, sei nicht gravirend, und außerdem vor Gradnauers Dienstzeit geschrieben. Gradnauer werde daher demnächst unbedingt wieder in Freiheit gesetzt werden müssen. Uebrigens hat das Militärgericht eine rasche Erledigung in Aussicht gestellt.

— Mit der Reform des Strafprozesses wird sich bekanntlich der Reichstag in seiner nächsten Session zu beschäftigen haben. Die Reform bewegt sich hauptsächlich in zwei Richtungen, Einführung der Berufung gegen erstinstanzliche Strafkammerurtheile und gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Die „Münch. Neust. Nachr.“ sind nun in der Lage, über die geplanten Reformen einige weitere Mittheilungen zu machen. Das genannte Blatt schreibt: Es werden zwei gesonderte Gesetzentwürfe vorbereitet, von denen der eine sich als Novelle zur Strafprozeßordnung darstellen und die von uns bereits früher gemeldeten Neuerungen im Vorverfahren, namentlich im Zustellungswesen und in der Beweisaufnahme, sowie die Einführung der Berufung in Strafkammersachen enthalten, der andere selbständig die Entschädigungspflicht des Staates unschuldig Verurtheilten gegenüber regeln wird. Die kürzlich verbreitete Nachricht, daß die Frage der Einführung der Berufung neuerdings wiederum im preußischen Finanzministerium auf Schwierigkeiten gestoßen sei, wird durch den fortgeschrittenen Stand der Arbeiten selbst Lügen gestraft. Es ist an dem ursprünglichen Plan, die Berufung an die Oberlandesgerichte zu verweisen, festgehalten worden. Die für das nächste preußische Etatsjahr geplante Vermehrung des Richterpersonals um etwa 80 neu zu schaffende Stellen hat bereits die Möglichkeit im Auge, daß die neubegründeten Berufungskammern schon im kommenden Jahre ins Leben treten. In den Berathungen über den Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter war es eine der streitigsten Fragen, ob der Entschädigungsanspruch im gerichtlichen Instanzenwege oder auf administrativem Wege verfolgt werden solle. Der Entwurf wird die Mitte halten, indem zunächst das Gericht, das über die Wiederaufnahme des Verfahrens in erster Instanz entschieden hat, gehalten sein soll, auf Antrag des Entschädigungsberechtigten von Amtswegen die erforderlichen Erhebungen und nothwendigen Beweise aufzunehmen, worauf die Akten mit einem Gutachten dem Justizminister zur endgiltigen Erkennung über den erhobenen Anspruch und Feststellung des Entschädigungsbetrages übersandt werden sollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Krisis ist nunmehr, wie wir bereits telephonisch mittheilten, beendet; Fürst Windischgrätz hat die Bildung des neuen Ministeriums übernommen. Derselbe hatte am Freitag beim Kaiser eine Audienz, die ein und eine halbe Stunde dauerte. Vor seiner Abreise aus Pest erschien der neue Ministerpräsident im ungarischen Abgeordnetenhause und konferirte daselbst mit dem Ministerpräsidenten Weckerle. Fürst Windischgrätz hat die Kabinetsbildung unter der Voraussetzung übernommen, daß ihm das Zustandekommen eines Koalitionsministeriums gelinge. Er wird nunmehr mit den Führern der drei verbündeten Parteien wegen Feststellung der Ministerliste berathen. In den maßgebenden Kreisen soll man der „Voss. Ztg.“ zufolge Werth darauf legen, daß Plener nicht das Handels-, sondern das Finanzministerium übernehme. Dieser Wunsch wird besonders in ungarischen Kreisen gehegt, weil hier nur von einem Minister der deutschliberalen Partei erwartet wird, daß er in der Valutafrage übereinstimmend mit Ungarn vorgehen werde.

In Wien sammelten sich am Freitag Abend anläßlich einer Wählerversammlung in der inneren Stadt, welche den Zweck verfolgte, gegen die Wahlreform Stellung zu nehmen, vor dem Ronacherschen Etablissement, wohin die Versammlung einberufen war, gegen tausend Arbeiter, welche das Lokal zu stürmen versuchten. Hierbei kam es zu veritablen Straßenkämpfen zwischen Arbeitern und der Wache. Letztere hieb mit der blanken Waffe ein und verwundete mehrere Demonstranten, darunter einen schwer. Zehn Wachtleute wurden zu Boden geworfen und erhielten Messerstiche. Nachdem schließlich Hunderte von Wachtleuten aufgeboten worden waren, zerstreute sich die Menge, welche vor die Wohnung des Abgeordneten Kopp zog und dort eine Katzenmusik veranstaltete, weil Kopp das Referat in der Versammlung führte. Die Versammlung selbst, welcher auch Kronawetter beiwohnte, wurde aus einer geringfügigen Ursache von dem Regierungsvertreter aufgelöst, welcher, da die Versammelten nicht gleich auseinandergingen, die Wache einschreiten ließ.

Italien.

In Rom kam die Polizei einem der großartigsten Schwindel des Jahrhunderts auf die Spur. Eine Gaunergesellschaft unter Führung der französischen Gräfin Saint Arnaud (einer Enkelin des Marschalls), eines angeblichen Herzogs Foscolo di Bustello und des Schriftstellers Martinucci nützte in frivolster Weise die fromme Theilnahme aus, welche die ausländischen Ultramontanen für das Schicksal des Gefangenen im Vatikan hegen. Die Gaunerbande streute das Gerücht aus, Leo sei nicht sowohl der Gefangene Italiens, als vielmehr der unter dem Klerus verbreiteten Freimaurerei und liege in den unterirdischen Verließen des Vatikans gefangen, während ein falscher Papst (angeblich ein Dämon) in Gestalt Leos auf dem Stuhl Petri sitze. Die Gaunerbande sammelte nun Gelder, um den Papst befreien und nach Frankreich zu führen. Thatsächlich fiel auch eine Anzahl französischer Priester und Laien auf den Schwindel herein und spendeten erhebliche Summen für die Befreiung Leos. So gaben Monseigneurs Chai und Glenard allein über zwanzigtausend Lire, andere Summen liefen aus allen Himmelsgegenden ein, da die Gauner überall Zirkulare zur Subskription verbreiteten. Die Gräfin Saint Arnaud hatte in ihrer Wohnung eine reiche Kapelle eingerichtet, wo die Gauner die Gläubigen durch ein angeblich sprechendes Madonnenbild (hinter dem ein Spießgeselle verborgen war) übertölpelten. „Herzog Foscolo“ gab sich als Gesandten von Honduras aus und betrieb Ordensschacher nach aller Herren Länder. In seiner Wohnung fand man gegen 100 Orden aller Art. Merkwürdiger Weise protestiren die betrogenen französischen Monsignori gegen die Verhaftung der Betrügerbande und schwören, alles, was die Bande ihnen vorlog, sei Wahrheit. Die Polizei stehe im Bunde mit dem Teufel und der Freimaurerei. Die Affaire erweckt ungeheures Aufsehen. Auf Veranlassung des Vatikans wurde die ganze Gesellschaft verhaftet.

Ueber das Auftauchen von Räubern in unmittelbarer Nähe von Rom berichtet der „Popolo Romano“: Die zwischen Monteporzio und Montecompatri verkehrende Post wurde am Dienstag von zwei unbekannten Individuen überfallen und die Insassen unter Bedrohung mit dem Tode aufgefordert, ihr Geld und sonstige Kostbarkeiten auszuliefern. Es fielen den Räubern bei dieser Gelegenheit über 100 Lire und ein Paar goldene Ohrringe in die Hände, mit welcher Beute sie sich schleunigst aus dem Staube machten. Die sofort von dem Vorfall benachrichtigte Polizeipräfektur in Rom entsandte alsbald einen Kriminalbeamten mit drei Gehilfen an den Ort der That, um die Spur der Räuber zu verfolgen. Man nimmt allgemein an, daß der eine der Räuber mit einem Individuum identisch sei, das vor wenigen Tagen unmittelbar vor den Thoren Roms einen ähnlichen Raubanfall auf zwei Reisende ausführte.

Spanien.

Ein mit Dynamit beladenes Schiff, welches in Brand gerathen war, ist nach einer Meldung aus Santander unter Detonation in die Luft geflogen. Das Feuer theilte sich dem Quai und den benachbarten Häusern mit. Alle Fenster in der Stadt und in den umliegenden Dörfern zersprangen. Brennende Trümmer ragen im weiten Umkreise hervor. Zahlreiche Opfer an Menschenleben sind zu beklagen. Nach einer weiteren telegraphischen Meldung ist durch die Explosion das Telegraphenbureau in Santander völlig zerstört worden. Der Gouverneur ist verschwunden; man glaubt, daß derselbe bei der Katastrophe ums Leben gekommen sei. In der Bevölkerung herrscht eine panikartige Erregung. Von Valenzia, Burgos und Valladolid sind Sonderzüge mit der erbetenen Hilfe abgegangen. Das Schiff, auf welchem die Explosion stattfand, gehörte einer spanischen Gesellschaft in Bilbao und Sevilla.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz liegt die Nachricht vor, daß die spanischen Truppen von Melilla am Freitag Vormittag, als sie den Forts neue Lebensmittel zuführten, von den Kabylen angegriffen wurden. Letztere wurden zurückgeschlagen und hatten große Verluste.

Großbritannien.

Das vermeintliche Bombenattentat auf der Westminsterbrücke in London soll nach der neuesten Lesart dahin aufgeklärt sein, daß ein angesehener Bürger sich einer Bombe entledigen wollte, welche er seit vielen Jahren besaß, einst auf dem Schlachtfelde gefunden und nun an der Brücke niedergelegt hatte. Die Blätter stimmen dieser Lesart zu.

Rußland.

Zur Ausrottung des Räuberunwesens im Kaukasus sollen energische Maßregeln getroffen werden. Bisher wurden nur Personen, welche bewaffnet die Eisenbahnen des Kaukasus überfallen, dem Militärgericht zur Aburtheilung übergeben. Jetzt nun hat der Chef des Kaukasus den Antrag gestellt, daß diese Bestimmung im ganzen Kaukasus auf alle Eingeborenen stattfindet, welche des Raubes, des absichtlichen Todtschlages, der Brandstiftung und des bewaffneten Widerstandes gegen die Behörden angeklagt sind. Der Kriegsminister und die Minister des Innern und der Justiz finden diese Maßregel zweckentsprechend und stimmen gleichfalls dafür, daß solche Personen nicht von den allgemeinen Gerichten, sondern vom Kriegsgericht abgeurtheilt werden.

Serbien.

In dem in Belgrad erscheinenden „Videlo“, einem ernsthaften Blatt, wird folgende Sensationsnachricht veröffentlicht: „Die Arnauten haben Prizrand, die Hauptstadt Altserbiens, von zwei Seiten überfallen und eingenommen. Die türkische Besatzung zog sich in die Festung zurück. Die Arnauten stellten dem Pascha von Prizrand das Ultimatum, die Stadt bis Mittwoch gänzlich zu räumen. Aus Ipek und anderen Orten sind bereits Truppen im Anzug, um Prizrand zu entsetzen.“ — Der „Videlo“ ist, wie gesagt, ein ernsthaftes Blatt, trotzdem muß die Wahrheit der obigen Mittheilung sehr stark bezweifelt werden.

Bulgarien.

Der letzte politische Prozeß in Sofia hat mit der Freisprechung des Angeklagten geendet. Georgiew, welcher in erster Instanz wegen Theilnahme an der Ermordung des Ministers Beltschew und wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt worden war, wurde durch den Appellgerichtshof in allen Punkten freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

Afrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz im Maschonaland wird neuerdings der „Daily News“ gemeldet, es sei Lobengula doch gelungen, die Verbindung mit seinen besten Regimentern zu bewerkstelligen, die er absandte, um den Vormarsch der Reichskolonne unter Oberst Goold Adams aufzuhalten. Die Kolonnen, die Buluwayo besetzten, bezogen außerhalb der Stadt ein verschanztes Lager und verbrannten Lobengulas großen Militärkraal.

Amerika.

Zur Revolution in Brasilien wird dem „Standard“ aus Newyork gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Aushändigung der zur Abreise erforderlichen Papiere an die von der brasilianischen Regierung angekauften Schiffe angeordnet habe. Admiral Mello würde von den Vereinigten Staaten weniger als Rebell wie als Pirat angesehen werden. Letztere Meldung ist wohl in dieser Form unzutreffend. Thatsache ist allerdings, daß die Vereinigten Staaten die brasilianische Regierung auffallend begünstigen. — Der „Times“ geht aus Philadelphia die Meldung zu, daß die brasilianische Regierung Schritte zum Ankaufe von Kanonen der Firma Krupp, welche in Chicago ausgestellt waren, unternommen habe.

Provinzielles.

Kulm, 2. November. [Prähistorische Funde.] Am Lorenzberge liegt eine prähistorische Begräbnißstätte, die schon mehrfach interessante Funde an Bronze-, Silber- und anderen Sachen geliefert hat. Neuerdings fand Herr Buchhändler Kuschy aus Kulm dort ein eisernes Messer mit bronzebeschlagener Scheide, ferner große silberne Hakenringe und zahlreiche Perlen ans Glas, Email, welche er als Geschenke an das Provinzialmuseum in Danzig übersandt hat. — Am 15. Juni 1894 wird das Pommersche Jägerbataillon Nr. 2 in Kulm sein 150jähriges Stiftungsfest begehen. Sämmtliche ehemaligen Offiziere, Aerzte, Zahlmeister, Oberjäger und Jäger des Bataillons werden von dem Bataillons-Kommando gebeten, sich jetzt schon, soweit möglich, zur Theilnahme an dem Feste zu entschließen und ihre genaue Adresse, sowie die Zeit ihrer Angehörigkeit zum Bataillon bis zum 1. Dezember d. J. an das Kommando in Kulm einzusenden.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 5. November. [Racheakt.] Ein bis jetzt unbekannter Bösewicht hat an einem Besitzer T. in O. einen abscheulichen Racheakt verübt. Das Vieh des letzteren befand sich Nachts auf der Weide und wurden einer Kuh und einem Füllen Messerstiche versetzt, um sie zu tödten, einem anderen Füllen wurden in bestialischer Weise gefährliche Beschädigungen zugefügt. T. ist ein friedliebender Mensch und hat keine Ahnung, wer diese Bosheit ausgeübt haben kann.

Rehden, 2. November. [Das Spielen mit Schußwaffen] hat schon wieder einen Unglücksfall herbeigeführt. Der Schulknabe Schulz hatte von seinem Vater drei Mark geschenkt bekommen. Gleich wurden seine Kameraden hiervon in Kenntniß gesetzt, und man berieth über die Verwendung des Geldes. Einige stimmten für Naschwerk, Andere für Zigarretten, endlich beantragte ein älterer Schuljunge den Ankauf eines Terzerols. Natürlich wurde der Antrag einstimmig angenommen, und der Antragsteller mit dem Ankauf eines Terzerols betraut. Auf der Burg fand das Probeschießen statt. Schulz wollte das Laden der Waffe veranschaulichen, wobei ihm die Kugel eine Hand durchbohrte. Die Burschen stoben nach allen Richtungen auseinander und ließen ihren Schießmeister ohnmächtig am Boden liegen.

Strasburg, 3. Nov. [Selbstmord.] Gymnasiallehrer Strehlke hierselbst hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Kurz vor dem Selbstmorde schrieb und beförderte er einen Brief an einen seiner Amtskollegen, dessen Inhalt auf gestörte Zurechnungsfähigkeit schließen läßt. Die Sezirung der Leiche ergab einen Herzklappenfehler. S. hatte seines Leidens wegen vor Kurzem eine Heilanstalt aufgesucht.

L **Strasburg,** 5. November. [Verschiedenes.] Nach dem jetzt vorliegenden Ergebniß der Urwahl im hiesigen Kreise hat es den Anschein, als ob die Polen gegen früher eine Anzahl Wahlmänner gewonnen haben, in der Stadt allein zwei. Es ist deshalb die Wahl des deutschen Kandidaten sehr fraglich. — Auch in diesem Jahre sind wir in der Anlage neuer Bürgersteige einen Schritt vorwärts gekommen. So haben die Zucker- und Steinstraße Trottoir erhalten. In der letzteren, als der verkehrsreichsten, war dieses schon lange Bedürfniß. Die Kosten werden theils von der Kommune, theils von den Besitzern der angrenzenden Grundstücke getragen. — Heute wurde Herr Rentier und Stadtrath Sintara unter großer Betheiligung zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene hat sich um das Gemeinwohl große Verdienste erworben.

Rehhof, 4. November. [Ein Unfall,] der von großer Fahrlässigkeit und Rohheit zeugt, hat sich in Rudnerweide zugetragen. Ein Arbeiter warf mit dem Spaten nach einer Kuh, die sich von den anderen entfernt hatte. Er traf aber den Hütejungen so unglücklich, daß diesem die ganze Hacke eines Fußes abgestochen wurde.

Seeburg, 4. November. [Ein bedauerliches Unglück] hat sich in Wonneberg zugetragen. Die elfjährige Tochter des Einwohners Schenk hierselbst war mit ihrem kleinen Bruder an die Dorfsandgrube gegangen, um Scheuersand zu holen, wobei dieselbe von einer herabstürzenden Sandmasse verschüttet wurde. Als die Mutter auf das Geschrei des Knaben hinzukam, fand sie ihr Kind bereits als Leiche vor. Es war erstickt.

Konitz, 4. November. [Durchgebrannt.] In R. gewann die Käthnerfrau J. in der Lotterie einige Hundert Mark. Nachdem sie das Geld erhalten hatte, fand sie keinen sicheren Versteck, bis ihr Sohn ihr rieth, das Geld im Stall zu vergraben. Die Mutter, welche dem Sohne Vertrauen schenkte, hatte sich sehr getäuscht. Der schlaue Patron, welcher mit einem Mädchen in der Ortschaft ein Liebesverhältniß hatte, redete ihr zu, mit ihm heimlich zu entfliehen. Nachdem er sich das verborgene Geld geholt hatte, sind beide seit einigen Tagen verschwunden.

Schneidemühl, 3. November. [Vom Unglücksbrunnen.] Aus dem Rohre der Hauptquelle wie auch aus der neuen Ausbruchsstelle fließt noch immer schlammiges Wasser hervor, aus letzterer jedoch nicht mehr in dem Maße wie gestern. Das Hauptrohr verstopfte sich heute Mittag, infolge dessen der Wasserlauf aus diesem Rohre gänzlich aufhörte. Nachdem die Verstopfung beseitigt war, drang wieder der Wasserstrahl, und zwar mit noch größerer Kraft als vorher, empor. Der Auswurf großer Sandmassen hat selbstredend wieder Bodensenkungen hervorgerufen. An den Häusern will man auch eine Erweiterung der bereits vorhanden gewesenen Risse beobachtet haben. Obgleich Jeder in Schneidemühl die Situation für sehr ernst und gefahrdrohend ansieht, theilt Herr Brunnentechniker Beyer, wie die „P. Z.“ mittheilt, diese Ansicht nicht; er glaubt sogar noch heute, klares Wasser beschaffen zu können. Gelingt ihm dies in den nächsten Tagen aber nicht, dann will er die Hauptquelle durch Betonschüttung in der Tiefe schließen. Der Zwischenraum in den drei in einander stehenden Rohren der Hauptquelle ist bereits heute durch einen Bleiring und eine Betonschüttung abgedichtet worden. Von den hiesigen Bewohnern, wie auch von zahlreichen Fremden werden die Arbeiten an dem Brunnen mit Interesse beobachtet. Auf Anordnung der Polizeibehörde ist der Fuhrwerksverkehr in der Großen und Kleinen Kirchenstraße wieder gesperrt worden.

Lautenburg, 3. November. [Feuer.] Gestern Abend gegen 6 Uhr brach auf dem Bahnhof Lautenburg ein Schadenfeuer aus. Es brannte die dem Kaufmann Clemens Jurkowski von hier gehörige Scheune sammt dem Ernteeinschnitt und den Futtervorräthen vollständig nieder. Bei dem herrschenden starken Winde war alle Rettungsarbeit vergeblich.

Elbing, 4. November. [Feuer.] Gestern Abend gegen 7 Uhr röthete sich im Westen der Himmel. Es war der Widerschein eines Schadenfeuers zu Ellerwald 4. Trift, woselbst der Stall und die Scheune des Besitzers Sprenger niedergebrannt sind. Das Wohngebäude ist stehen geblieben. Das Vieh befindet sich noch auf der Weide, doch sind die beiden besten Pferde mitverbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt; Sprenger wurde auch vor etwa 3½ Jahren von Brandschaden betroffen.

Bewunderung abgelockt; das bin ich, lieber Freund, das bin ich!“

Es war wie ein heiserer Aufschrei. Und zugleich wandte Winzcek sich um und stürzte förmlich den Weg zurück.

Trautmann sah ihm ganz betroffen nach.

Was war das? Unheimliche Vorstellungen von Irrsinn und dergleichen gingen ihm durch den Kopf. Der Mond hatte voll in Winzceks Gesicht geschienen. Welche stumme Qual lag in seinen Augen!

Ganz erschüttert ging der Assessor weiter. Seine Gedanken beschäftigten sich mit dem Erlebten.

„Prometheus? Was meinte er damit?“

„Er ist nicht, was er scheint,“ durchfuhr es plötzlich Trautmann. „Er ist mehr, er ist Höheres,“ das war die zweite Folgerung.

Und wie ganz anders stimmte zu diesem Gedanken Winzceks Wesen und Erscheinung.

Aber welch geheimnißvolles Dunkel. Und warum? Wo hatte dieses Mannes Wiege gestanden? Wo lebten die Seinen? Was bedeutete es, daß er, wie ein vom Winde gelöstes Blatt durch die Welt getrieben, hier in diesem abenteuerlichen Lichte ausharrte? Daß er nicht einfach sagte, was die Neugier seiner Bekannten ihm doch mit Gewalt entreißen wollte?

Trotz war es, der ihn schweigen ließ.

„Prometheus, Prometheus,“ hallte es immer von neuem durch Trautmanns Seele.

Wodurch war er gefesselt? Warum? Was hatte die Götter gegen ihn erzürnt?

Als er an des Landraths Wohnung vorüberging, sah er Licht hinter dessen Fenstern, er war also zurück.

Von allen Bekannten, die Trautmann sich in Tristleben gewonnen hatte, fehlten nur noch Oberförsters und Fides. Er sprach am Hause vor und fragte die ihm öffnende Dienerin, ob Nachricht über die Rückkehr der Herrschaft gekommen sei.

„Uebermorgen, Herr Assessor!“ war die Antwort, und er sah, das Mädchen glaubte, ihn peinige die liebende Ungeduld.

(Fortsetzung folgt.)

Bartenstein, 4. November. [Von einem plötzlichen Tode] wurde dieser Tage der Oberinspektor W. aus dem Gute Gr. Sp. ereilt. Er hielt sich hier besuchsweise in einer Familie auf, als er plötzlich zusammenbrach; ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. W. stand in noch rüstigem Mannesalter.

r **Schulitz,** 5. November. [Kriegerverein. Personalien.] Dem hiesigen Kriegerverein ist von dem Kaiser eine neue Fahne verliehen worden. Die Einweihung der Fahne wird wahrscheinlich erst im nächsten Jahre in freier Natur stattfinden, da die hiesigen Säle nicht Raum genug bieten. — Der bisher zur hiesigen Cholera-Ueberwachungsstation kommandirte Fußgendarm Natzel aus Schubin wird von seinem Kommando abberufen und es tritt an seine Stelle der Gendarm Pape.

Landsberg a. W., 3. November. [Verhütetes Brandunglück.] Durch einen glücklichen Zufall wurde in vergangener Nacht ein Brandunglück verhütet. In dem Hause der Wittwe Schwaß, welches zum größten Theile noch Fachwerk hat, bemerkte man heute früh $4^1/_2$ Uhr ein heftiges Knistern. Die Frau im Erdgeschoß schlug sofort Alarm, und ein junger Mann rannte nach oben, um die Familien von der Gefahr zu benachrichtigen. An drei Stellen brannte es. Durch die Geistesgegenwart der Hausbewohner gelang es, das Feuer noch rechtzeitig zu löschen. Wäre das Feuer 10 Minuten später bemerkt worden, so wären die fünf Bewohner im oberen Stock verbrannt.

Lokales.

Thorn, 6. November.

— [Wahlmänner!] Von den vereinigten Konservativen und sozenannt gemäßigt Liberalen werden Euch die Herren Meister-Sängerau und Sieg-Raczyniewo als Abgeordnete für den Landtag empfohlen. Herr Sieg wird Euch als nationalliberal vorgestellt, obgleich er thatsächlich nicht nationalliberal ist, sondern sich offen als Gegner des für das Gedeihen unserer Stadt, unseres Handels und Gewerbes so unbedingt nothwendigen russischen Handelsvertrages bekennt. Er steht somit auf dem Boden der Agrarier und ist ein Freund des Bundes der Landwirthe. Wahlmänner! Wir bekämpfen nicht die Personen der beiden Gegenkandidaten, sondern nur ihre politischen Anschauungen, die wir für das Gedeihen unserer Stadt und unseres Kreises für verderblich halten, wir bekämpfen diese Kandidaturen, weil wir die Reihen der Brodvertheuerer im Abgeordnetenhause nicht verstärkt sehen, weil wir umgekehrt die drohende Gefahr einer reaktionären Gesetzgebung für die nächsten fünf Jahre nach Kräften abwehren wollen. Darum, Wahlmänner, seid auf dem Posten! Wer von Euch wirklich liberal ist, wer das unnatürliche und verderbliche konservativ-gemäßigt liberale Bündniß nicht mitmachen will, der thue am morgigen Dienstag seine Bürgerpflicht und wähle mit uns Männer, deren Anschauungen als rückhaltlos liberal in politischer wie wirthschaftlicher Beziehung seit Jahren bekannt sind, nämlich die Herren Landgerichts-Direktor Worzewski und Gutsbesitzer Rübner.

— [Ein Extrazug] für die Wahlmänner zur Fahrt nach Kulmsee ist von dem Kgl. Eisenbahnbetriebsamt zwar nicht genehmigt worden, doch wird der Morgens 7 Uhr 50 Min. vom Hauptbahnhof und 7 Uhr 56 Min. vom Stadtbahnhofe nach Kulmsee abfahrende Güterzug Wagen zur Personenbeförderung einstellen. Der Zug kommt 9 Uhr 24 Min. in Kulmsee an und Rückfahrtskarten werden zu den gewöhnlichen Personenzugspreisen ausgegeben.

— [Personalien.] Der Besitzer Betlejewski zu Stanislawowo-Sluszewo ist zum Schulkassenrendanten bei der Schule daselbst gewählt und als solcher bestätigt worden.

— [Durchlochung der Rückfahrkarten.] Das Publikum wird darauf hingewiesen, daß Rückfahrkarten sowohl auf der Hin- wie auf der Rückfahrt von den Zugbeamten sogleich bei der ersten Vorzeigung auf jeder Fahrt zu durchlochen sind und undurchlocht den Reisenden nicht abgenommen werden dürfen. Es empfiehlt sich daher für das Publikum zur Vermeidung von Weiterungen selbst darauf zu achten, daß die Durchlochung der Fahrkarten vom Schaffner sofort vorgenommen wird.

— [Konzert Leisinger-Masbach am 4. November im Saale des Artushofes.] Die weit über Berlin hinaus bekannte und geschätzte Hofopernsängerin Elisabeth Leisinger erfreute uns zum ersten Male mit ihrem Besuch. Weder ihre äußere Erscheinung noch die Behandlung des Stimmorgans noch die Vortragsmanier verrathen, daß ihre eigentliche Heimath die Bühne ist und sie sich im Konzertsaal weniger zu Hause fühlt. Eine frische, von den Anstrengungen des Bühnenlebens wenig berührte Stimme, die sich somit in hohem Grade befähigt zeigt, den Forderungen, die der Konzertsaal nach den verschiedensten Richtungen hin an sie stellt, zu entsprechen, maßvolle Leidenschaft, aber doch immer warmer und inniger Gefühlsausdruck, wie ihn die durch die Dichtung angeregte Stimmung erfordert, dabei gesunde Tonbildung, deutliche, fehlerlose Aussprache und richtiges Athemholen, dem sich nur mitunter am Ende der Phrase ein störender Druck beigesellt — das dürften die charakteristischen Eigenschaften dieser Sängerin sein, die sich bei ihrem ersten Besuche die Herzen der Thorner in einem solchen Maße zu gewinnen wußte, daß wir hoffen, die anmuthige Künstlerin in nicht gar zu ferner Zeit wieder bei uns begrüßen zu dürfen. Der ihr gespendete Beifall war so intensiv, daß sie die klatschenden Hände nur durch einige Zugaben, worunter sich auch ein drittes Brahms'sches Lied befand, zu beruhigen vermochte. Ganz besonders gefiel „die Romanze“ aus Wilhelm Tell „vergebliches Ständchen“, „Marienwürmchen“, „Neue Liebe“. — Herr Fritz Masbach war dem Thorner Publikum nicht fremd. Es hatte ihn im März dieses Jahres als Klaviervirtuosen im besten Sinne des Wortes im Artussaale gehört und seine enorme Technik im Bunde mit einer sehr elastischen warmen Ausdrucksweise bewundert. Diesmal bediente sich der Künstler eines Blüthner'schen Flügels statt des Bechstein, der seiner Individualität weniger zu entsprechen scheint, namentlich im Pianissimo und gemischtem dynamischen Ausdruck, wie in dem ersten Satze der Beethoven'schen Cis-moll-Sonate, die ihm bis auf das gar zu überstürzte Tempo des letzten Satzes vorzüglich gelang. Auch mit den übrigen Vorträgen, unter denen Weber's „Aufforderung zum Tanz“ hervorzuheben ist, eine heute nur noch selten auf Virtuosenprogrammen sich zeigende, vielen Zuhörern aber sehr erwünschte Nummer, erntete Herr M. wohlverdienten Beifall. Daß außer Nr. 3, die eine rechtzeitige Abänderung erfuhr, auch in Nr. 5 statt „Nachtfalter“ ein anderes von dem Künstler bereits bei seinem letzten Hiersein gespieltes Stück: Rhapsodie XI von Liszt dem Publikum nicht vorher in angemessener Weise bekannt gegeben war, können wir nicht gut heißen. Uebrigens konnte Frl. L. sich keinen besseren Begleiter wünschen, wußte er doch ausnahmslos auf die feinsten künstlerischen Intentionen der Sängerin mit Geschick und Delikatesse einzugehen.

— [Das Wintervergnügen] des M.-G.-V. „Liederfreunde“, welches am Sonnabend Abend im Schützenhause gefeiert wurde, verlief in schönster Harmonie und zwangloser Gemüthlichkeit. Es war ausschließlich für die Mitglieder des Vereins bestimmt, und deshalb waren Einladungen nicht ergangen. Die Orchestermusik wurde von der Kapelle der Einundzwanziger unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hiege in bereits wiederholt betonter mustergiltiger Weise ausgeführt, und die Liedergaben der Sänger, unter denen wir ganz besonders das reizende Doppelquartett „Ständchen“ von Ackens und das mit Instrumentalbegleitung vorgetragene majestätische „Alldeutschland“ von Abt hervorheben wollen, riefen nach jeder Nummer rauschenden, wohlverdienten Beifall hervor. Hoffentlich haben wir recht bald wieder Gelegenheit, die „Liederfreunde“ unter der meisterhaften Leitung ihres Dirigenten Herrn Ulbricht zu hören. Nach dem Konzert folgte ein gemüthlicher Tanz, der die Theilnehmer bis zum frühen Morgen in fröhlichster Stimmung beisammen hielt.

— [Ueber die zeitige Lage im Holzgeschäft] wird mitgetheilt, daß der Begehr nach Kiefern Rundholz anhaltend rege ist und nicht gedeckt werden kann. Große Parthien Kiefern Rundhölzer sind in Rußland zurückgehalten worden. Auch in Elsen war in letztvergangener Zeit Nachfrage, einzelne Parthien wurden mit 38—55 Pf. pro Kubikfuß franko Schulitz verkauft. Eichene Speichen sind jetzt gefragt, sie bringen 5—6,50 Mk. pro Schock. Zu erwarten stehen noch 12 Traften, die unterhalb Wloclawek schwimmen und bald hier eintreffen werden. Widrige Winde haben das schnelle Fortkommen der Traften verhindert!

— [Goldene Hochzeit.] Die Karl und Wilhelmine Page'schen Eheleute feiern am 12. November d. J. ihre goldene Hochzeit. Aus ihrer Ehe sind 3 Töchter und 4 Söhne entsprossen, von letzteren haben drei bei der Infanterie gedient.

— [Königlich Preußische Klassenlotterie.] Da am 31. Oktober wegen der Urwahlen für das Haus der Abgeordneten keine Ziehung der Preußischen Klassenlotterie stattfand, so wird die am 18. Oktober begonnene Ziehung der 4. Klasse 189. Lotterie erst am 10. November d. J. beendet sein und die allgemeine fünfzehntägige Frist zur Reservirung von Loosen 1. Klasse 190. Lotterie für die bisherigen Spieler mit dem 25. November d. J., Abends 6 Uhr, ablaufen.

— [Unfall.] Der Maschinist Franz Bukowski hat sich in der Fabrik von Herrn W. Sultan mehrere Finger der rechten Hand durch Quetschung verletzt.

— [Raubanfall.] Gestern Abend fiel der Arbeiter Alexander Gusicki an der Ecke des Viktoriagartens in der Kulmer Vorstadt einen harmlosen Passanten in räuberischer Weise an. Der Strolch sprang aus dem Verstecke hervor, riß dem Vorübergehenden die Uhr ab und entfloh nach dem Glacis zu, wo er aber von einer Militärpatrouille erwischt und verhaftet wurde.

— [Muthmaßlicher Diebstahl.] Der Arbeiter Nowakowski aus Graudenz bot hier eine Burka zum Verkauf an. Da er sich über den rechtmäßigen Erwerb desselben nicht ausweisen konnte, wurde er verhaftet und die Burka polizeilich beschlagnahmt.

— [Aufgegriffen] wurden zwei schwarz und weiß gefleckte Kühe in der Nähe des Kriegerdenkmals. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 12 Personen.

— [Von der Weichsel.] In den letzten Tagen ist hier das Wasser wenn auch langsam, so doch anhaltend gefallen. Heute markirt hier der Pegel einen Wasserstand von 1,12 Meter. Aus dem oberen Stromlauf wird Wachswasser gemeldet; dort soll das Wasser schnell um drei Meter gestiegen sein, von welcher Wassermenge allerdings hier nur ein geringer Bruchtheil zu erwarten steht. Für die Weichselschifffahrt bleibt der Wasserstand ein günstiger, die Kähne, welche hier Rohzucker laden, können volle Ladung nehmen.

A. **Podgorz,** 6. November. [Verschiedenes.] Das erste Wintervergnügen der Liedertafel am Sonnabend war gut besucht. Die Chöre (Landsknechtleben) gelangen sehr gut; nur die Begleitung ließ zu wünschen übrig. Den instrumentalen Theil des Konzerts führte die Kapelle der Einundzwanziger gut aus. Auch der Humor fehlte nicht; namentlich erregte die zweite Auflage der Klapphörner ungeheuren Beifall. Das sich anschließende Tanzkränzchen dauerte wie gewöhnlich bis zum frühen Morgen. — Die zweite Lehrerstelle in Stewken ist bis jetzt noch nicht besetzt; Herr Lehrer Maaß hat deshalb drei Klassen zu unterrichten. — Heute findet eine Konferenz der Lehrer von Podgorz, Stewken und Rudak in der evangelischen Schule statt.

Briefkasten der Redaktion.

Podgorz. Nach unserer Ansicht: nein!

Kleine Chronik.

* Eine Frau als Rebellin. Der seltene Fall, daß eine Frau als Rädelsführerin in einem Aufruhr-Prozeß zu $1^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ereignete sich, wie die „Post“ berichtet, am Donnerstag vor dem Schwurgericht am Landgericht II in Berlin. In Rixdorf hatte am 4. Dezember v. J. ein Putsch stattgefunden, bei welchem ein Gendarm in hohe Lebensgefahr gerieth und bei welchem die Kuhlmann, das ist die Angeklagte, eine hervorragende Rolle gespielt hat.

* Am ersten Kompagnie-Schultag. Ich zähl' die Häupter meiner Lieben, und ach, es sind statt sechs Mann sieben! Erjo ein Individuum plus — aber welches? Das ist der casus cnusus. — Kerls, mang Euch mang ist eener mang, der nicht mang Euch mang gehört. Verstanden?“ — „Jawohl, Herr Unteroffizier!“ — „Und zwar wer? Was, keine Antwort?! Ihr Talchköppe, das müßt Ihr doch wissen! — Sie da, Sie Danziger Bowke, springen Sie mal schleunigst auf mein Zimmer und sagen Sie meinen Putzer, daß ich mein Blaubuch haben will! Und dann Jnade Jott demjenigen, welcher hier zu viel ist! Ich setz' ihn mit Jlanz und Jloria raus wie'n Reisenden von der Firma Angst und Bange. Lacht nicht, Ihr — Ihr — Herren! Ah, Sie sind's, Herr Kollege von der andern Fakultät,“ begrüßte der uniformirte Magister einen bebrillten Einjährig-Freiwilligen-Gefreiten, der, mit einer großen Wandkarte bewaffnet, ins Zimmer trat. Jlaubten wohl, daß Sie heute doziren sollen, wie?“ — Allerdings.“ — „Aeh, kolossiv-kolossaler Irrthum Ihrerseits, monsieur.“ — „Pardon, Herr Unteroffizier, dann will ich nicht stören.“ — „Nein, bitte, bleiben Sie nur hier — kann Sie den Leuten gleich vorstellen. Also, Kerls, dieser Herr hier ist Euer zweiter Lehrer, ein cand. phil. von Profession, der — Sie alte Schlafmütze, bei Ihnen winkt wohl schon der Bettzipfel?! Was habe ich eben gesagt?“ herrschte der Unteroffizier einen bärtigen Abc-Schützen an, welcher sich das Gähnen zu verkneifen suchte. „Daß — daß dieser Herr von der Profession viel kann,“ rapportirte der Rekrut. „O, Sie asinus, schwatzen Sie nicht so 'ne Makulatur!“ sagt unter Lachen der Gestrenge, während der Einjährige, über die Antwort des Analphabeten nicht minder belustigt, sich umwendete und kicherte. Kaum hatten die beiden „Privat-Dozenten“ wieder ernste Mienen aufgesteckt, so erschien der vorher nach dem Zimmer des Unteroffiziers entsandte Vaterlandsvertheidiger und meldete: „Der Putzer hockt bei seine Braut, und auf Ihren Tisch lag blos dies grüne Buch, Herr Unteroffizier.“ — „Mensch, das ist ja mein Poesie-Album, das kann uns nichts nutzen! Meinen Putzer, den verliebten Stint, soll der Satan frikassiren! Setzen Sie sich!“ — „Und ich darf mich jetzt wohl empfehlen, nicht wahr?“ — „Gewiß, lieber Einjähriger.“ — „Guten Abend, Herr Unteroffizier!“ „A revoir, monsieur! A revoir! Beaucoup amusement encore aujourd'hui — ce soir!“ — „Au revoir!“ schmunzelte der Freiwillige, sich verneigend, worauf der Unteroffizier ihn bis zur Thür begleitete, sein Kompliment machte und sich dann seinen Schülern zuwendend sagte: „Und nun zu Euch, die zu Leuchten der Wissenschaft heranzubilden mir und jenem Einjährigen sauer jenug werden wird. Nehmt Eure Schiefertafeln vor!“

Holzeingang auf der Weichsel

am 4. November.

Burstein u. Bronstein durch Jonißmann 3 Traften 6327 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3204 Kiefern-Sleeper, 6388 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 330 Kiefern-Kantholz, 2740 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 241 Eichen-Weichen; Th. Helmechshaus durch Margalis 1 Traft 700 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 415 Kiefern-Sleeper, 1450 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 3 Eichen-Kantholz, 3 Eichen- einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. November.

Fonds: schwach.			4.11.93.
Russische Banknoten		214,10	213,55
Warschau 8 Tage		213,75	213,15
Preuß. 3% Consols		85,10	85,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols		99,60	99,75
Preuß. 4% Consols		106,30	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		64,90	64,60
do. Liquid. Pfandbriefe		62,70	62,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,90	96,00
Diskonto-Comm.-Antheile		166,40	167,25
Oesterr. Banknoten		159,80	159,85
Weizen:	Nov.-Dez.	140,00	140,50
	Mai	150,00	151,25
	Loco in New-York	67 c	$68^1/_8$
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Nov.-Dez.	125,00	125,75
	April	129,25	131,25
	Mai	130,00	132,00
Rüböl:	Nov.-Dez.	46,00	46,50
	April-Mai	47,00	47,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,10	53,10
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,40
	Nov.-Dez. 70er	32,30	32,30
	April 70er	38,00	38,00

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,—
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,—

Telegraphische Depeschen.

Schweidnitz, 5. November. Auf dem Jagdrevier Großpeterwitz fand eine Treibjagd statt, bei welcher Graf vom Pfeil von Herrn von Kubmitz angeschossen und schwer verwundet wurde. — Im ganzen Riesengebirge liegt der Schnee ziemlich hoch. Die Hörnerschlittenfahrt konnte bereits begonnen werden.

Petersburg, 5. November. In kompetenten Kreisen wird die Meldung der Zeitungen, daß die Abberufung des deutschen Botschafters, General von Werder, bevorstehe, als falsch bezeichnet.

Saint Etienne, 5. November. In Unieux stürzte während der Messe in der Kirche das Gewölbe ein, wodurch mehrere Personen getödtet und andere verwundet wurden.

Madrid, 5. November. Ueber die Dynamitexplosion auf dem Dampfer im Hafen von Santander werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Bei der Katastrophe sollen 300 Menschen umgekommen, tausend verwundet und 60 Häuser eingestürzt sein. Der Dampfer „Machicago“ ankerte am Quai Magliano und fing Feuer. Tausende von Menschen drängten sich am Hafen, um die Rettungsarbeiten anzusehen. Gegen 4 Uhr explodirte der mit Dynamit beladene Dampfer. Das Feuer verbreitete sich, wie schon gemeldet, über den ganzen Quai. Im Augenblick der Explosion lief ein Personenzug in der Station ein, welcher Feuer fing. Eine große Anzahl Personen wurde im Zuge getödtet, während andere beim Abspringen aus den Waggons ums Leben kamen. Von der Gewalt der Explosion wurden zahlreiche Personen ins Wasser geschleudert. Unter den Todten befinden sich der Präfekt von Santander, der Garnisonskommandant, der Gendarmeriechef, mehrere Magistratspersonen und eine große Anzahl Offiziere. Ueberall herrscht furchtbare Panik. Durch den entsetzlichen Schreck haben mehrere Personen den Verstand verloren. Die Minister des Innern und der Finanzen reisen heute nach Santander ab.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 6. November.

Hannover. Rittmeister v. Meieringk ist in seiner Zelle erhängt aufgefunden worden; er hat zum Selbstmord die Schnur an seinem Sessel benutzt.

Madrid. Bei der Dynamitexplosion in Santander wurden 300 Personen getödtet, darunter der Präfekt und der Truppenkommandant, 1000 Personen wurden verwundet. Man wirft der Hafenpolizei vor, nicht genügende Maßregeln zur rechtzeitigen Versenkung des Schiffes getroffen zu haben. — Die Regierung hat die Reserven zu den Waffen gerufen. In politischen und Regierungskreisen werden internationale Schwierigkeiten befürchtet, da man nicht glaubt, daß Marokko genügende Genugthuung geben wird. — In Sevilla wird die englische Gesandtschaft von Truppen bewacht, weil man Feindseligkeiten befürchtet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten, welche unserer theuren Entschlafenen **Frau Mathilde Zehntner** die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank. **Die Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate October/November cr. resp. für die Monate October/Dezember 1893 wird

1. in der Knaben-Mittelschule
am Montag, d. 6. November cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

2. in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, d. 7. November cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn, den 3. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen **6 %** Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das **Standesamt** ist am **Dienstag, den 7. November d. J., geschlossen,** weil die sämmtlichen Herren Standesbeamten als Wahlmänner gewählt und daher wegen der Reise zu der an dem genannten Tage in Culmsee stattfindenden Abgeordnetenwahl an Ausübung ihres Amtes behindert sind.

Thorn, den 3. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 8. November d. J.,** Vormittags 11 Uhr findet im **Schwanke**'schen Kruge zu Renczkau ein **Holztermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkau f gegen Baarzahlung gelangen:

1. Stubben und Kloben aus dem Belauf Guttau,
2. Stubben und Spaltknüppel in Barbarken und Ollek.

Thorn, den 31. October 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen auf dem hiesigen **Güterboden** — Hauptbahnhof —

32 Stück patriotische und religiöse neue Oelbilder

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 6. November 1893.

Güterabfertigungsstelle.

Ein Wagen (Landauer) zu verkaufen bei **G. Regitz,** Gr.-Mocker.

Ein Laden, in dem seit 6 Jahren eine Buchhandlung ist, ist zu vermiethen Heiligegeiststr. 19.

Standesamt Thorn.

Vom 30. Oktober bis 4. November 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

Ein Sohn: 1. dem Schneider Johann Marcinkowski. 2. Arbeiter Michael Olkiewicz. 3. Schneider Carl Klode. 4. Pfefferküchler Hermann Reinhardt.

Eine Tochter: 1. dem Arbeiter Josef Wojciechowski. 2. Postillon Gustav Treichel. 3. Bureauvorsteher Michael von Majewski. 4. Restaurateur Johann Autenrieb. 5. Schneider Reinhold Schaefer. 6. Rathsbuchdruckereibesitzer Max Lambeck und 3 uneheliche Geburten.

b. als gestorben:

Kinder unter 14 Jahren: 1. Max, S. des Sergeant und Trompeters Carl Hollstein. 2. Marianna, T. des Tischlers Wladislaw Bialinski. 3. Elfriede, T. des Maurerpoliers Gust. Beichler. 4. Bronislaw, S. des Schmieds Carl Lewandowski. 5. Emil, S. des Sergeant und Trompeters Gustav Homuth.

(Personen über 14 Jahre sind nicht gestorben.)

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Emil Fenske u. Wilhelmine Trampenau-Drosdowo. 2. Häuslersohn Friedr. Lantzke und Marie Wall-Krebsjauche. 3. Hülfsbremser Hermann Huth und Emilie Haack-Neudorf. 4. Arbeiter Peter Stremel und Julianna Wisniewski-Plywaszewo. 5. Feldwebel Albert Eggert und Elise Korsch-Königsberg i. Pr. 6. Oberförster Wilhelm Bähr und Anna Schwartz. 7. Kreisschreiber Joseph Plazalski und Anna Rataszewski. 8. Vice-Feldwebel Johannes Friese und Anna Wiesenthal Gartz a./O. 9. Arbeiter Aug. Jachtner und Louise Bergemann-Schönfließ N./M. 10. Schlossergeselle Georg Hennig-Kiel und Wladislawa Gburczynski. 11. Büdnersohn Gustav Thomas-Mittel-Ziebell und Pauline Muchau-Nieder-Ziebell. 12. Oberkellner Oskar Hütter gen. Martin und Alma Förster-Ohlau. 13. Arbeiter Julius Liebert und Marianne Kwiatkowski-Rubinkowo. 14. Arbeiter Friedrich Strauß und Julianne Lipinski-Mocker. 15. Rentier Leonhard Bartel-Gr.-Lubin und Eva Görtz-Nieder-Gruppe. 16. Fleischermstr. Josef Zagrabski und Valerie Wojciechowski-Silbersdorf. 17. Arbeiter Valentin Skowronek und Martha Anuszewski-Mendritz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Ziegler Thomas Buntkowski mit Mathilde Rösner. 2. Siebmacher Stanislaus Sperkowski mit Anna Lamparski. 3. Apothekenbesitzer Johannes Kohtz-Bischofswerder mit Anna Preiß. 4. Maurergeselle Aegidius Telega mit Franziska Wilemski. 5. Arbeiter Michael Wegner mit Antonie Hagel.

Am heutigen Tage habe ich im **Dietrich**'schen Hause Bromberger Vorstadt, vis-a-vis Oterski

eine Filiale

in Drogen, Farben, Parfümerien, Seifen, Thee's 2c.

eröffnet und empfehle mein Unternehmen geneigtem Wohlwollen.

Anton Koczwara.

Thorn, den 4. November 1893.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt
HANNOVER.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager bei

Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne — Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**

Weitere Depotstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren **Colonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.**

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan"**.

Bitte zu beachten!!

Gegen **Nässe** und **Kälte** empfehle ich meine selbstfabricirten warmen

Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln

für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**

Echte russische Gummischuhe

bestes Fabrikat; alle Arten

Herrenfilzhüte

in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn der Hutfabrikate von **P. & C Habig** in Wien.

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant. **Breitestraße 37.**

Danksagung.

Seit langer Zeit litt ich an der Lunge. Ich fühlte ein fortwährendes Klemmen und Drücken auf der Brust und immer Reiz zum Husten. Hauptsächlich des Morgens in der Frühe mußte ich husten und auswerfen. Dabei wurde das Aussehn immer schlechter, gelbbleich und matt und ich wandte mich daher, als ich anderswo Hilfe nicht finden konnte, endlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope in Hannover.** Diesem gelang es in kurzer Zeit, mir die volle Gesundheit zurückzugeben und es ist mir deshalb ein Vergnügen, meinen herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.

(gez.) Martin Huber, Irlach bei Branenburg.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Mohrrüben

als Pferdefutter verkauft a Ctr. 1,25 Mk.

Block, Schönwalde.

Herkules-Wolle

Beste Strickwolle der Gegenwart.

Vorzüglich in Farbe und Haltbarkeit.



Verkaufsstelle bei

A. Petersilge, Breitestr. 23.

NB. Bitte beim Einkauf auf obige Schutzmarke zu achten.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.

Glaçé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

1 Laden nebst Wohnung ist v. 1. April 94 zu verm. Jacobsstraße 9.

1 herrschaftliche Wohnung, II. Etage, zu vermiethen Culmerstraße 4.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

2 möbl. Zim. zu vermiethen Neust. Markt 20, 1.

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Breitestraße 41.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

M Z. m. o. oh. Burschgel. z. v. Coppernikusst 7, II.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof

1 möbl. Z. m. Kab. u. Brschgl z. v. Bäckerstr. 12 I

1 Stube u. Alk. z. v. Zu erfr. Tuchmacherstr 10.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2, III.

Die Wahlmänner

der freisinnigen und liberalen Partei

werden zu einer Vorbesprechung

am Wahltage

Dienstag, den 7. November cr., Vormittags 9 Uhr in **Haberer's** Restaurant in **Culmsee** eingeladen.

Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins.

Ich empfehle zu nachstehend

aussergewöhnlich billigen Preisen

Schwere leinene Bettbezüge	Elle 30 Pf.
Sehr gute baumw. Bettbezüge	„ 20 „
Ganz schwere leinene Bettdrilliche, unverwüstlich	„ 70 „
Prim. ganz breit. Lakenleinen	Elle 50 u 60 „
Fertig genähte Bettlaken in einer Breite	St. 1,40 M.
Prima Hemdentuch in voller Breite	Elle 18 u. 20 Pf.
Prima schles Hausleinen	„ 25 u. 30 „
Prima Damast zu Bettbezügen, ganze Breite	Elle 50 „
Handtücherzeug gebleicht u. roh, sehr haltbar	Elle 15 u. 20 „
Hochelegante Gesichtshandtücher in Blumen-Dessins	Dtzd. 6 M.

Rein woll. Flanelle einf. u. dop. breit v. 60 Pf an

1 Posten **rein woll.** Kleiderstoffe, doppelt breit, schwarz u. couleurt, Elle nur 60 Pf.

Damentuche in allen Farben, sehr haltbar und praktisch, Elle 50 Pf.

Warp, dop. breit, i. ganz neuen Dess. Elle 35 Pf.

Bessere Kleiderstoffe in halb u. ganz Wolle in **reicher** Auswahl u. zu **sehr billig.** Preisen.

Sämmtliche **Futtersachen** verkaufe zum **Einkaufspreise.**

Gardinen in weiß u. crêm a Elle 20, 25, 30, 35—60 Pf.

Stuben-Läufer in großer Auswahl von 20 Pf. Elle an

Tricotagen für Damen, Herren u. Kinder in **sehr großer Auswahl** zu den **denkbar billigst. Preisen**

Wäsche für Damen, Herren u. Kinder ebenfalls **sehr billig.**

Sämmtliche Gegenstände sind mit dem **Verkaufspreise** versehen und wird nur zu **streng festen Preisen** verkauft.

Jede Uebervortheilung ist bei mir ausgeschlossen und daher auch für den Nichtkenner die **beste Garantie für guten Einkauf** geboten.

Hochachtungsvoll

J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12,
vis-à-vis Herrn Kaufm. **Heinrich Netz,**
direkt an der Pferdebahnlinie.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk.	—400 Mk
„ **Damen** „	„ 24 „	—150 „
Silberne Herren „	„ 12 „	— 60 „
„ **Damen** „	„ 15 „	— 30 „
Nickeluhren	„ 4 „	— 15 „

Reelle Werkstätte für **Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.**

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Zahnfüllungen

von 3 Mark an.

Spez: Goldfüllungen.

Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Durch persönlichen Einkauf

empfehle mein **Lager** in den neuesten

Modellhüten,
ungarnirten Hüten
sowie sämmtlichen Zuthaten

zu **wirklich billigen Preisen.**

Ludwig Leiser in Thorn.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von

E. Reichel, Bachestr. 2.

Nächste Ziehung: Berlin.

Rothe †-Lotterie. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. 1/1 Mk. 3, Anth. 1/2 Mk. 1.60, 10/2 Mk. 15, 1/4 Mk. 1, 10/4 Mk. 9. Liste und Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgesch., **Berlin W.,** Potsdamerstraße 71.

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes

in Einzeldarstellungen. Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. Probehefte gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Empfehle meine diesjährigen

Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger, zu 7, 9 u. 10 Mark pro Stück. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestatte.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

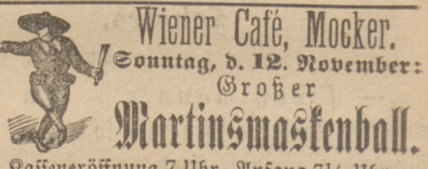
Einige Wohnungen! Mocker, Sack- u. Sandgasse 7. Näh. b. Hrn. Krampitz u. Fuzpanjak.

Mittwoch, d. 6. Dezember cr., Nachmittags:

Bazar

zum Besten des **Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn**

Der Vorstand.



Wiener Café, Mocker.

Sonntag, d. 12. November:

Großer

Martinsmaskenball.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pfg.

Um 11 Uhr **großer Festmarsch** durch die Räume des Wiener Café.

Garderoben sind vorher zu haben bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 18/20, und des Abends von 6 Uhr ab im Balllokal daselbst.

Das Comité.

Ich wohne Thorn III,

Gartenstraße Nr. 20.

B. Fliege, Kochfrau.

Empfehlungen stehen zur Seite.

Täglich frische Pfannkuchen,
sowie
Pflaumen- u. Aepfelkuchen

empfiehlt **H. A. Stein,** Culmerstr. 12.

Magdeb. Sauerkohl,

vorzügliche Koch-Erbsen,

selbst eingekochte Preisselbeeren,

selbst eingekochtes Pflaumenmus,

sowie selbst eingelegte **Dill- und Senfgurken** empfiehlt billigst

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Frischen Sauerkohl,

selbst eingemacht, offerirt

A. Zippan, Heiligegeiststr. 172

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

Pat.-H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen **werthlosen Nachahmungen** gegeben. Man kaufe daher unsere

Stets scharfen

H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Die besten und feinsten

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Hoffmann

in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2.

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Junge Dame aus guter Familie wird als Mitbewohnerin pr. 15. Novbr. gesucht. Näheres b. Fr. **Güssow,** Altstädt. Markt 27.

Ein bescheidenes junges Mädchen mit guten Schulkenntnissen wird zur Beaufsichtigung der Kinder gesucht.

H. Loewenson, Baderstr. 1.

Aufwartemädchen

von sof. gewünscht Strobandstr. 16, III rechts.

Aufwärterin (Mädchen) f. d. Vormittag gesucht

Culmerstraße 11, 1 Tr. links.

1 Aufwartemädchen für die Nachm.-Stunden gesucht. **Frau Finkenstein,** Grabenstr. Nr. 16, I.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evangel. Kirche.

Dienstag, den 7. November 1893.

Abends 6 Uhr: Missionsstunde.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.